

seine Tätigkeit auszudehnen gedenkt. Eine ausführliche Schilderung seines Weges dürfte erst nach Fertigstellung sämtlicher Markierungsarbeiten angebracht erscheinen, für heute soll ihrer nur kurz gedacht werden. Sie werden in folgender Reihe erwähnt:

1. **Lausitzer Landweg:** Kamenz—Hutberg—Bischofs-  
werda—Waltenberg (blaue  $\perp$  auf weißem Grunde).  
Diesem Wege, der bis nach dem Hochwald im Zittauer  
Gebirge läuft, wurde bei seiner Erstanlage kurz vor  
dem Weltkrieg seitens des Verbandes „Lusatia“ der  
Name „Lausitzer Weg“ gegeben, später erhielt er seine  
jetzige Benennung. Der Weg berührt im Kamenz-  
Gebiete folgende Punkte: Hutberg (Bergwirtschaft und  
Ausichtsturm), Mark. Lückersdorf, Walberg (Aus-  
sichtsturm), Wüste Berg-Hofe, Berg-Heilige, Berg-  
Hennersdorf, Hennersdorfer Berg, Kälberberg (mit  
vorgeschichtlichem Wall), Boderitz, Döfel, Talpenberg,  
Dobrig, Fünfe (schön gelegenes Gasthaus am Schwar-  
zen Berge), Rehnisdorf, Burgstall (vorgeschichtliche Be-  
festigung), Ohorner Steinberg, Hoch- oder Sibyllen-  
stein (Granitfelskrone mit Ausblick, 449 m hoch).
2. **Klosterberg:** Kamenz—St. Marienstern—Kloster-  
berg (roter waagerechter Strich auf weißem Felde).  
Diese Markierung vermittelt die Verbindung mit dem  
1248 gegründeten sehenswerten Zisterziensfrauen-  
Kloster St. Marienstern und dem vielbesuchten Kloster-  
berg (Gastwirtschaft und Ausichtsturm, 399 m See-  
höhe) bei Demitz-Thumitz.
3. **Keulenbergweg:** Kamenz—Häslich—Keulenberg  
(waagerechter grüner Strich auf weiß). Die Bezeich-  
nung kreuzt das durch seine bedeutenden Granitbrüche  
bekannte Dorf Häslich und hat als Ziel den 413 m  
hohen Keulen- oder Augustusberg (Gastwirtschaft und  
Turm).
4. **Bischheimer Keulenbergweg:** Bischheim,  
Bahnhof—Oberlichtenau—Keulenberg (grüner senk-  
rechter Strich auf weiß).
5. **Nördlicher Heideweg:** Königsbrück—Kamenz—  
Deutschbaselitz—Königswartha (waagerechter blauer  
Strich auf weiß). Diese Wegführung erschließt die  
wald- und seenreiche Nordoberlausitz.
6. **Bäderweg:** Kamenz—Schmedwitz (gelber waage-  
rechter Strich auf weißem Grunde). Diese Bezeichnung  
verbindet Kamenz auf angenehmen Wegen mit den  
Schmedwitzer Bädern Marienborn (1819 gegründet),  
Johannisbad und Bad Heil.
7. **Tiergartenweg:** Kamenz—Petershain (ebenfalls  
gelber waagerechter Strich auf weiß); eine hübsche  
Waldwanderung westlich von Kamenz.
8. **Verbindungsweg der Jugendherbergen:**  
Weißig—Schmedwitz—St. Marienstern—Bischofs-  
werda (blauer waagerechter Strich auf weißem Felde).
9. **Nördlicher Kammweg:** Königsbrück—Keulen-  
berg—Schwedenstein—Hochstein—Butterberg—Klosterberg  
(blauer dreizinkiger  $\perp$  auf weißem Grunde). Die  
Zeichen dieses durchlaufenden Weges gehören dem  
Arbeitsfelde der benachbarten Gebirgsvereine (Puls-  
nitz und Bischofswerda) an.
10. **Grüner Regelpfad:** Pulsnitz—Elstra—St. Ma-  
rienstern—Reschwitz (grüner Regelpfad auf weiß).
11. **Hochsteinweg:** Prietitz—Elstra—Hochstein—Rade-  
berg (blauer waagerechter Strich auf weißem Felde).  
Angefügt ist dieser Wegübersicht ein Verzeichnis  
der Jugendherbergen ( $\Delta$ ) in der Kamenz-  
Gegend: St. Marienstern, Schmedwitz, Pulsnitz, Weißig, Glausch-  
witz, Bischofswerda, Demitz-Thumitz.

Auf unserer Tafel vermissen wir zwei Wegebezeich-  
nungen, welche der Kamenz-  
Gebirgsverein vor Jahren

schon hergestellt hat, von denen heute leider kaum noch  
einige Reste vorhanden sind, deren Erneuerung sich aber  
sehr empfehlen würde. Es ist dies einmal der Pfad am  
Heidelberge hin in das durch seine herrliche Eichen be-  
suchenswerte Wohlsack Tal nach Wohla und Boderitz ( $\perp$  2  
bezeichnet) und der Weg durch das Rodeland zwischen  
Heidelberg und Gollberg entlang nach Hennersdorf ( $\perp$  3  
markiert), hier anschließend an den  $\perp$ -Weg.

## 70000 Jahre alte Zeugen der Menschheitsgeschichte

Der kleine Ort Burk bei Bautzen, bekannt als eine der  
reichsten Fundstellen der Altertumforschung in der Ober-  
lausitz, hat schon mehrfach durch die reichen Funde alt-  
steinzeitlicher Werkzeuge die Augen der deutschen Sach-  
verständigen auf sich gelenkt. Im vorigen Jahre ist es nun  
gelingen, hier an Hand einer umfassenden Grabung eine  
Unmenge von Werkzeugen und sonstigen Kulturgeräten  
ans Tageslicht zu fördern, die teilweise aus einer Zeit  
stammen, die 70000 Jahre vor der unsrigen liegt. Dabei  
kann dieses Alter nur etwa und mit alleräußerster Vor-  
sicht angegeben werden, da diese Zeitbestimmung noch nicht  
allgemein anerkannt worden ist. Diese Funde beweisen  
aber, daß auch unsere Oberlausitz zu damaliger Zeit be-  
wohnt war und es ist noch nicht abzusehen, ob noch Funde  
zutage treten, die noch bedeutend weiter zurückliegen.

Zur Unterstützung der Untersuchungen über die ge-  
naue Zeitbestimmung und Kulturzugehörigkeit hat nun  
das Roffelin-Museum in Bremen eine Anzahl Feuer-  
steingeräte aus dem norddeutschen Küstengebiet zu Ver-  
gleichszwecken zur Verfügung gestellt, wobei sich die hoch-  
interessante Tatsache herausstellte, daß die Formen des  
norddeutschen Paläolithikums im wesentlichen dieselben  
sind wie bei den Funden von Burk. Der Unterschied liegt  
lediglich darin, daß die norddeutschen Fundstücke wesentlich  
größer und aus besserem Material hergestellt sind. Der  
Grund dieser bei uns vorkommenden Verkleinerungs-  
formen dürfte darin zu suchen sein, daß dem Menschen  
der Altsteinzeit im Norden bedeutend größere Feuerstein-  
knollen zur Verfügung standen als im Binnenlande, wo  
die Trümmerwirkung des Eises und der eiszeitlichen  
Schmelzwässer den Feuerstein arg zerkleinerte.

Die Form der Großgeräte von Bremen und die Art  
und Weise der Bearbeitung zu Werkzeugen deuten darauf  
hin, daß sie als Nachfolger der in Europa allgemein als  
Aurignacien bezeichneten Kultur, die besonders viel Feuer-  
stein-Klingen aufweist, anzusehen sind. Ob nun die Burk-  
Funde in dieselbe Zeit einzureihen sind, müssen erst  
noch die weiteren Untersuchungen ergeben. Es besteht aber  
auch die Möglichkeit, daß sich die Formen im Laufe der  
Jahrtausende verkleinerten und dann in die Klingenkul-  
tur des Magdalénien hinüberleiteten. Auch Anklänge an  
die besonders in Frankreich, Mähren, Süddeutschland und  
Ungarn sich einschleppende Kultur von Solutrée scheinen in  
den nord- und mitteldeutschen Geräten vorhanden zu sein.  
Bevor jedoch keine reichen Funde aus dieser Kultur in  
unserer Gegend auftreten, muß angenommen werden, daß  
sie an unserer engeren Heimat vorübergegangen ist. Es  
bleibt sodann noch die Möglichkeit offen, daß zwischen dem  
Aurignacien und dem Magdalénien entwicklungsgeschicht-  
liche Beziehungen bestehen. Die großen Fragen der inne-  
ren Zusammenhänge der altsteinzeitlichen Siedlungs-  
geschichte sind aber von der Wissenschaft noch stark um-  
stritten, doch kann mit Bestimmtheit behauptet werden,  
daß nach Hervortreten der Burker Funde die klassische  
Lücke zwischen der mittleren Steinzeit und dem älteren  
Paläolithikum geschlossen worden ist. Die Fundstelle Burk  
bildet somit einen wichtigen Anhaltspunkt in der Erfor-  
schung des Altpaläolithikums der Oberlausitz wie Ost-  
deutschlands überhaupt.